

Elbeblatt.

Amtsblatt
für die königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu
Niesä und Strehla.

N^o 19.

Dienstag, den 10. Mai

1859.

Vom Kriegsschauplatz.

Die erste größere Bewegung der Oesterreicher in Feindesland hat stattgefunden, die ganze Polnie von Cannazano bis zum Einfluß der Sesia in den Po ist am 4. Mai alarmirt, um den Feind zu täuschen über den Punkt, an welchem die Oesterreicher ihre Brücken schlagen wollten, um über den Po zu setzen. Auf der ganzen Linie fanden kleine Gefechte statt. Am Abend des 4. war eine starke Kanonade bei Valenza (am rechten Pousfer an der Straße nach Alessandria.) Der Po wurde von den Oesterreichern bei Cambio, jedoch nur mit schwachen Kräften überschritten, die Vortruppen gingen bis Sale (auf der Straße nach Tortona) vor, zehrten jedoch am 5. wieder um und gingen über den Po zurück. Frassinetto (am rechten Pousfer, auf dem Wege nach Casale) gegenüber standen am 5. Mai die Oesterreicher mit stärkerer Macht und drohten noch immer den Uebergang, obwohl der Strom in Folge des unaufhörlichen Regenwetters gewaltig angeschwollen war. Am 4. Mai scheint hier ein Gefecht stattgefunden zu haben, das 20 Tode und Verwundete kostete. Auf dem rechten Flügel waren die Oesterreicher am 4. Mai von Vercelli auf Trino (an der großen Straße über Ghivasso nach Turin unweit des linken Pousfers) vorgegangen. Alle diese Bewegungen aber hatten, wie gesagt, nur den Zweck, den eigentlichen Uebergang zu maskiren; dieser erfolgte bei Cornol (einem kleinen Ort am rechten Pousfer auf der Straße nach Veghera), wo die Brücken geschlagen wurden, da, wo von links die Agoana, von rechts aber der Curone in den Po fällt. Die oesterreichischen Truppen stehen hier also dicht an der Eisenbahn, die von Piacenza nach Tortona, Alessandria, Novi und Genua führt. Wahrscheinlich wird sich hier der Feldmarschalleutnant von Benedek, von Piacenza kommend, mit Gyulai vereinigt haben, und es kann kein Zweifel sein, daß es in der Absicht der Oesterreicher liegt, sich auf die Verbindungslinie Alessandria-Genua zu werfen und die Franzosen, die in Alessandria und Casale stehen, vom Meere abzuschneiden. Ueber die Bewegungen der Oesterreicher auf dem äußersten rechten Flügel (Lago maggiore) sind die Nachrichten sehr dürftig; der Ort Magadino, der in einer Berner Depesche genannt wird, ist ein Schloß am Einfluß des Ticino in der Lago maggiore. Es mag hierbei erwähnt werden, daß dieser Operationsplan und die von den Oesterreichern eingenommene Stellung von Sachverständigen als ganz vortrefflich erfunden wird.

Was die Sardinier und Franzosen betrifft, so sind sie bis jetzt noch nirgends aus der Defensivlage herausgegangen. An der Baltea-Dora wird gewaltig geschätzt. Allen Andeutungen zufolge sind die französischen Colonnen auch keineswegs noch in so großer Zahl auf piemontesischen Boden eingetroffen, wie z. B. die Brüsseler Blätter glauben mochten. Es ist eine Thatsache, daß die Franzosen ihre Artillerie nicht über den Mont-Cenis bringen konnten und nach vergeblichen Versuchen ihr Geschütz umkehren lassen mußten. Der Mont-Cenis ist zwar nur so hoch wie der St. Gotthardt, aber er liegt viel ungünstiger, als selbst viel höhere Bergstraßen, z. B. der Splügen. Umgeben von anderen viel mächtigeren Alpenzügen, wehen dem Mont-Cenis noch in späten Frühlingsmonaten eisige Winde an, die den Schnee auf seiner Straße festbannen, welche überdies durch häufige Lawinenstürze unsäglichem Hemmnissen ausgesetzt ist. Was in der Eile von französischen Truppen nach Piemont geschafft wurde, mußte darum meist den Seeweg einschlagen. Man kann daher mit Recht annehmen, daß der französische Zug bis jetzt fast nur aus Infanterie besteht, da Geschütze und Pferde viel Zeit und Mühe bei der Einschiffung in Anspruch nahmen. Um die Reihe der Uebelstände zu vervollständigen liegt der Marschall Baraguay-d'Hilliers in Genua an einem Knieleiden so schwer darnieder, daß schon von seiner Rückberufung nach Paris die Rede ist; der Marschall hat durch zu starke Mittel sein Uebel so verschlimmert, daß er nicht zu Pferde zu steigen im Stande ist. Auch Marschall Canrobert leidet an einer Geschwulst und soll zuweilen bettlägerig sein und ein Brigadegeneral ist schon beim Uebergang über den Mont-Cenis gestorben.

Niesä, den 7. Mai.

Unseren letzten Artikel hatten wir mit einer Bemerkung über Preußen geschlossen, den heutigen wollen wir mit Preußen beginnen, um das Unangenehme zuerst abzumachen. Oder sollen wir etwa in Jubel ausbrechen, daß Preußen beschloßen hat, seine ganze Armee in Marschbereitschaft zu setzen, was es hätte schon vor Monaten thun sollen? Erwartet man, daß das deutsche Volk Hymnen singe, weil die preussische Regierung sich nun endlich an die Landesvertretung wendet, um die Bewilligung der Mittel zu einer bewaffneten Stellung zu beantragen? Die Rede des Ministers v. Schleinitz, mit welcher er diesen Antrag im Hause der Abgeordneten